

Schillerplatz 3
A - 1010 Wien

T +43 (1) 588 16 -1300
F +43 (1) 588 16 -1399

info@akbild.ac.at
www.akbild.ac.at

PRESSEMITTEILUNG 07. Oktober 2020

GESCHICHTEN TRAUMATISCHER VERGANGENHEITEN – GEGENARCHIVE FÜR KÜNFTIGE ERINNERUNGEN

Stories of Traumatic Pasts: Counter-Archives for Future Memories

Die Ausstellung der Akademie der bildenden Künste Wien ist Teil des am Haus angesiedelten FWF Forschungsprojektes „Genealogie der Amnesie“

- Presseführung:** Mi, 07.10.2020, 11.00 Uhr, Anmeldung unter presse@akbild.ac.at
Ausstellungsrundgang mit den Kuratorinnen Marina Grzinic und Sophie Uitz von der Akademie der bildenden Künste Wien und Christian Schicklgruber, Direktor des Weltmuseum Wien
- Ausstellungsdauer:** 08.10.2020 - 03.04.2021
- Ort:** Weltmuseum Wien, Heldenplatz, 1010 Wien, +43 1 534 30-5052, info@weltmuseumwien.at
- Öffnungszeiten:** täglich außer Mittwoch 10.00 bis 18.00 Uhr
- Kuratorinnen:** Marina Gržinić, Christina Jauernik und Sophie Uitz
- Künstlerinnen:** Lana Čmajčanin, Bojan Djordjev, Dani Gal, Valerie Wolf Gang, Sinisa Ilic, Adela Jušić, Martin Krenn, Joëlle Sambu Nzeba, Monique Mbeka Phoba, Nicolas Pommier, Anja Salomonowitz, Elisabeth Bakambamba Tambwe, Arye Wachsmuth

Die Ausstellung „Geschichten traumatischer Vergangenheiten – Gegenarchive künftiger Erinnerungen“ thematisiert das systematische Verschweigen und Vergessen von Kolonialismus in Belgien, des Nationalsozialismus und des Holocaust im österreichischen Raum während der Zeit des Nationalsozialismus und den Genozid während des Krieges im ehemaligen Jugoslawien. Diese drei europäischen Regionen, ihre Geschichten und ihre teilweise immer noch gegenwärtige „kollektive Amnesie“ in Bezug auf die traumatischen Vergangenheiten stehen im kritischen Fokus der Präsentation. Die gezeigten künstlerischen Positionen sind Interventionen in Gegenwart und Zukunft und bilden Gegenerzählungen gegen das Vergessen. Oft von Künstler_innen geschaffen die in Ihren Herkunftsländern kein Gehör für ihre kritischen Zugänge finden, legen die Arbeiten die Pluralität des Denkens, der Gemeinschaft, der Geschichte und der Erzählungen frei und beleuchten die Allianzen von Erinnerungen und Geschichte.

„Das Forschungsprojekt und die daraus hervorgegangene Ausstellung befassen sich ausdrücklich nicht nur mit der Vergangenheit, wie sie sich im Licht heutiger Blickwinkel darstellt, sondern auch mit der Zukunft. Von unserer Reaktion auf die schicksalhaften Zusammenhänge von Verdrängung und dem darin verborgenen Wiederholungszwang hängt ab, wie lebenswert wir diese Zukunft gestalten werden können“, so Johan Hartle, Rektor der Akademie der bildenden Künste Wien und zuständig für den Bereich Forschung.

„Das Weltmuseum Wien ist ein demokratischer Ort, an dem auch Stimmen von außen Raum gegeben wird. In diesem Sinne freuen wir uns der Akademie der bildenden Künste Wien unsere Ausstellungsflächen zur Verfügung zu stellen um dieses Projekt einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Themen des interdisziplinären Forschungsprojekts, die im Rahmen dieser Ausstellung künstlerisch verhandelt werden – Kolonialismus, Antisemitismus und die Konstruktion nationaler Identität im Zeichen kollektiver Amnesie sowie das Schicksal von Flüchtlingen im heutigen Europa – , sind genau jene, denen sich das Weltmuseum Wien stellen will und muss – auch wenn es angesichts der eigenen Geschichte schmerzvoll ist“, sagt Christian Schicklgruber, Direktor des Weltmuseum Wien.

Viele traumatische Vergangenheiten – ein Europa

„Ausgangspunkte der Forschung war die Frage, wie man künstlerisch und wissenschaftlich ein System von Interventionen im Umgang mit der traumatischen Vergangenheit, die untrennbar mit Genoziden verwoben sind, entwickeln kann“, so Marina Gržinić, Projektleiterin des an der Akademie angesiedelten FWF-Forschungsprojektes „Genealogie der Amnesie“, das die inhaltliche Basis der Ausstellung bildet. Untersucht wurden die Nachwirkungen des Kolonialismus im Belgien seit 1885, die Zeit des Nationalsozialismus im österreichischen Raum, unter besonderer Betrachtung des Holocausts (1938-1945) und der Turbo-Nationalismus in Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Serbien, der „Republika Srpska“ oder der „Serbische Republik“ von 1990 bis heute.

Kolonialismus in Belgien

Die Untersuchungen fokussieren auf Belgiens Entwicklung seit der Unabhängigkeitserklärung des Kongo und der Verehrung der Kolonialisten und der Politik des für den Genozid verantwortlichen König Leopold II. am Beispiel von zahllosen Denkmälern im öffentlichen Raum. Dieses Kapitel der Geschichte Belgiens wird erst seit den 1990er-Jahren aufgearbeitet. Noch heute herrscht jedoch vielerorts das Bild vor, dass dem Kongo Wohlstand und Modernität gebracht wurde, dem sich zahlreiche Wissenschaftler_innen und Künstler_innen entgegenstellen.

Monique Mbeka Phoba (*1962, Brüssel) zeigt dazu in ihrer Arbeit „*Jeder Belgier wird auch durch sein Verhältnis zum Kongo definiert*, 2020“ Familienalben, Oral History in Form von Geschichten und Anekdoten ihrer Eltern und Großeltern erzählen von der Kolonialzeit im Kongo bis hin zur Unabhängigkeit als Republik im Jahr 1960.

In „*Kolonialität/Geselligkeit?*, 2020“ laden **Joëlle Sambi Nzeba (*1978, Brüssel)** und **Nicolas Pommier (*1984, Saint-Malo)** ein, sich, konfrontiert mit einer großen, reichlich gedeckten Tafel der Frage zu stellen, ob es möglich ist Schmerzen verstummen zu lassen und Traumata zu ignorieren, sich quasi trotzdem „gemeinsam an einen Tisch zu setzen und zu essen“.

Elisabeth Bakambamba Tabwe (*1971, Kinshasa) hinterfragt mit ihrer Video-Intervention „*The Eye*, 2020“ die Institution des Museums an sich und merkt an, dass Museen sich selbst nicht länger als Ort verstehen können, an denen „die Wahrheit“ gemäß eines einzigen Wissensbereichs präsentiert wird.

Um dem Ausdruck zu verleihen überwacht ein riesiges Auge eine der Hauptvitruinen im Saal "Sammlerwahn. Ich leide an Museomanie!" des Weltmuseum Wien. In der Vitrine befinden sich u. a. sogenannte "Charakterköpfe" aus Indien. Das Auge regt dazu an die ausgestellten Objekte, die von der Künstlerin als „abgeschlagene Köpfe“ interpretiert werden, ebenso zu hinterfragen, wie die, die sie betrachten.

Turbonationalismus am Balkan

Der Turbonationalismus, der Genozid und der Krieg in Bosnien und Herzegowina ist ebenso Gegenstand des Forschungsprojektes wie auch der Ausstellung im Weltmuseum Wien.

„Die grausame Politik der ethnischen Säuberungen, die sich gegen Muslim_innen, Kosovo-Albaner_innen, Roma und Sinti sowie die LGBT_QI-Community richtete sind noch lange nicht im kollektiven Gedächtnis Europas und in der Geschichtsschreibung angekommen,“ sagt Marina Gržinić, eine der Kuratorinnen der Ausstellung und Leiterin des Forschungsprojektes an der Akademie.

Was in ihren Herkunftsländern oft schwer zu thematisieren ist zeigen die Künstler_innen nun im Weltmuseum Wien.

Bojan Djordjević (*1977, Belgrad) und **Siniša Ilić (*1977, Belgrad)** bieten mit ihrer Arbeit „Topografien der Emanzipation und des Zwangs“ eine über politische und geografische Einheit hinausgehende Übersicht, die weit auseinanderliegende historische und gegenwärtige Ereignisse und Ideen zu Überlegungen über Emanzipation und ihre Zerstörung verbindet. Sie stellen antikoloniale und antiimperiale Ereignisse wie Vertreibung, Migration, Ausbeutung, Überleben oder Rebellion, gegenwärtigen Bedingungen gegenüber.

Den lyrischen Titel „*Die Stille des Balkans*, 2020“ trägt eine Augmented-Reality-Installation von **Valerie**

Wolf Gang (*1990, Ljubljana), die sich mit dem abstrakten Zustand der Erinnerung auseinandersetzt. Die Künstlerin fuhr die sogenannte „Balkanflüchtlingsroute“ in die gegengesetzte Richtung zu den Flüchtenden mit dem Auto ab und sammelte und archivierte im Zuge ihrer Feldforschung Fotos, Tonaufnahmen und Videos ihrer Reise. Unterstützt durch die Augmented-Reality-Technik können die Besucher_innen diese Reise nacherleben.

Die traumatische Zeit der Belagerung Sarajewos, der Hauptstadt von Bosnien und Herzegowina, während des Bosnischen Krieges (1992 – 1996) erzählt die Klanginstallation von **Lana Čmajčanin (*1983, Sarajevo) und Adela Jušić (*1982, Sarajevo)** mit dem Titel „*Gutenachtgeschichten*, 2011“. Es war aber zugleich auch eine Zeit der Stärke und des Widerstands, in der Musik eine große Rolle spielte. Um sie zu hören traf sich die Jugend in kommunalen Kellerräumen. Für ihren Zugang zu diesem Trauma und dieser musikalischen Erfahrung entschieden sich Čmajčanin und Jušić für einen Doppelstrang aus Klängen und Tönen. Nur wenige werden die im Hintergrund zu hörender bosnischer Sprache verstehen, die zum Klang greifbarer Angst wird. Gleichzeitig erinnert die von einer Erzählerin mit weicher Stimme vorgetragene englische Übersetzung an die Stimme einer Mutter, die uns Gutenachtgeschichten erzählt.

Nationalsozialismus in Österreich

Die Zeit des Nationalsozialistischen Terrors und die Erinnerung, aber auch die Aufarbeitung der begangenen Verbrechen ist ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung und der Forschungsarbeit. Auf Spurensuche in der eigenen Familie macht sich **Anja Salomonowitz (*1976, Wien)**. In Interviews mit drei Frauen aus ihrer eigenen Familie, die an der Erziehung der Künstlerin wesentlich beteiligt waren. Ihre jeweiligen Rollen in der Zeit des Nationalsozialismus im österreichischen Raum könnten nicht unterschiedlicher sein. Die Großtante, die Auschwitz überlebt hat, das sozialistische Kindermädchen im Widerstand und die Großmutter, die zuschaute und nichts tat. Anja Salomonowitz konfrontiert sich und ihre Familie im gezeigten Film mit den unterschiedlichen Erinnerungen und reflektiert diese widersprüchliche Aufgabe aus dem Off.

Wenig bekannt ist die Geschichte von Ludwig Mies van der Rohe, der sich als einer der wesentlichen Lehrenden des „Bauhaus“ weigerte politisch Stellung zu beziehen. Trotz des Drucks der gerade an die Macht gekommenen NS-Regierung, wie auch der kommunistischen Studierenden blieb die Leitung apolitisch. Mit der Arbeit „*Neutralitätsfelder (Das letzte Interview mit Ludwig Mies van der Rohe)*, 2019“ ermöglicht der Künstler **Dani Gal (*1975, Jerusalem)** Einblicke in die letzten Tage des Bauhauses, den Zusammenstoßen mit den faschistischen Kräften, aber auch in unsere eigenen moralischen Annahmen – damals wie heute.

Martin Krenn (*1970, Wien) stellt in seiner Videoinstallation „*Österreich ist ein wunderbares Land*, 2020“ die Frage, wie es möglich war, dass während der Tage des „Anschlusses“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich zu den Pogromen kommen konnte, den sogenannten „Reibepartien“. Titelgebend für die Kombination aus Augenzeug_innenberichten und historischen Fotos ist der erste Satz des Regierungsprogramms 2020 – 2024.

Die Wirklichkeit des Lebens eines Geflüchteten, das in Europa eine radikale Abwendung vom humanitären Zugang hin zu einer tödlichen laissez-faire Einstellung erfährt, untersucht **Arye Wachsmuth (*1962, Hamburg)** in seiner Arbeit „*Derocide*, 2020“. Ausgangspunkt für Wachsmuths Arbeiten sind immer konkrete Bilder und Materialien, die sich zwischen Archiven und Selbstreflektion, zwischen Momentaufnahmen und entblößten Machtstrukturen bewegen und ein Aufruf zum Handeln sind.

Eine Studienecke mit Videointerviews, ein interaktiver Multitouch-Tisch, der die Verbindungen von Kolonialismus, Antisemitismus, Holocaust und Widerstand im österreichischen Raum während der Zeit des Nationalsozialismus und Turbo-Nationalismus zeigt, sowie die Ergebnisse von künstlerischen Workshops an der Akademie der bildenden Künste Wien vervollständigen die Ausstellung.

Presseinformationen:

Akademie der bildenden Künste Wien

Michaela Zach, T +43 (1) 588 16-1302, m.zach@akbild.ac.at

Weltmuseum Wien

Sarah Aistleitner, T +43 1 525 24 – 4025, sarah.aistleitner@khm.at

Pressefoto-Download:

www.akbild.ac.at/presse

BEGLEITPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG

Internationales Symposium

Geschichten traumatischer Vergangenheiten – Gegenarchive für künftige Erinnerungen

Künstler_innengespräche zur Ausstellung

Do., 8. bis Fr., 9. Oktober, 13 bis 16 Uhr Uhr

Im Rahmen der Ausstellung „*Geschichten traumatischer Vergangenheiten – Gegenarchive für künftige Erinnerungen*“, veranstaltet das Weltmuseum Wien in Zusammenarbeit mit der Akademie der bildenden Künste Wien (FWF Forschungsprojekt Genealogie der Amnesie) ein internationales Symposium, bei welchem die ausstellenden Künstler_innen im Zentrum stehen. Ihre Werke thematisieren Politiken des Verschweigens und Genealogien des Vergessens von Kolonialismus, Antisemitismus, Holocaust und Widerstand im österreichischen Raum während der Zeit des Nationalsozialismus und Turbonationalismus in Belgien, Österreich und dem ehemaligen Jugoslawien und richten sich als Interventionen an Gegenwart und Zukunft und bilden kritische Gegenerzählungen gegen das Vergessen.

Teilnahme: frei, das Symposium wird live gestreamt unter <http://www.weltmuseum.at>

Anmeldung: info@weltmuseumwien.at

Treffpunkt: WMW Forum

How to visualize traumatic memories in the 21st century?

Kuratorinnenführung mit Marina Gržinić

13. Oktober 2020, 16.00 Uhr, in englischer Sprache, nur nach Anmeldung unter stories@weltmuseumwien.at

The co-curator of the show will take the visitors into a trans-visual travelogue of traumatic memories, never forgotten histories, and artistic stubborn and defiant responses on how to visualize traumatic memories politically in the 21st century.

Prof.ⁱⁿ Marina Gržinić ist Professorin für konzeptuelle Kunst am Institut für bildende Künste an der Akademie der bildenden Künste Wien und Co-Kuratorin der Ausstellung.

Gegenerzählungen: Kunst als politische Intervention

Kuratorinnenführung mit Sophie Uitz

18. Oktober 2020, 15.00 Uhr, in deutscher Sprache, nur nach Anmeldung unter stories@weltmuseumwien.at

Drei europäische Regionen, ihre Geschichten und gegenwärtigen Erfahrungen der kollektiven Amnesie in Bezug auf traumatische Ereignisse aus der Vergangenheit, stehen im Zentrum der Ausstellung *Stories of Traumatic Pasts: Counter-Archives for Future Memories*: Belgiens Kolonialherrschaft im Kongo, Österreich nach dem „Anschluss“ von 1938, und die Verleugnung von Kriegsverbrechen nach dem Zerfall Jugoslawiens seit 1990. Die Co-Kuratorin führt durch die künstlerischen Positionen der Ausstellung, die sich als politische „Gegenerzählungen“ an die Gegenwart und Zukunft Europas richten.

Dr.ⁱⁿ Sophie Uitz ist Politologin, Forscherin an der Akademie der bildenden Künste Wien und Co-Kuratorin der Ausstellung.